

Damit wir im Westen umerzogen werden...

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **17 (1960)**

Heft [4]

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-991339>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Damit wir im Westen umerzogen werden...

Mr. Immer wieder können wir lesen, welche ungeheuren Anstrengungen im Osten unternommen werden, um auch auf dem Gebiete des Sportes Spitzenleistungen zu erzielen. Dieses von oben diktierte Leistungsstreben erhält aber leider seine Antriebsimpulse nicht aus dem allgemein menschlichen Streben «citius, altius, fortius», wie das aus einem Aufsatz von Wolfgang Hartung über «Die Entwicklung von Körperkultur und Sport im Siebenjahresplan» in der Zeitschrift «Theorie und Praxis der Körperkultur», Ost-Berlin, klar zum Ausdruck kommt. Hartung schreibt im Abschnitt «Die Bedeutung des Leistungssports im Rahmen des Siebenjahresplanes»:

«Mit der Produktion werden Körperkultur und Sport sich auf breiter Basis so entwickeln, dass auch die Erfolge im Leistungssport nicht ausbleiben. Wenn hier weniger davon die Rede war, so ist das keine Unterschätzung des Leistungssportes. Im Gegenteil: ist dieses grandiose Programm der körperlichen Ausbildung, der sportlichen Betätigung überall Gemeingut, ist der Sport zu einem Lebensbedürfnis unserer Menschen geworden, dann werden auch in grosser Zahl die Menschen mit den vielfältigsten sportlichen Anlagen entdeckt und gefördert werden.

Die Richtlinien zum Siebenjahresplan für die Entwicklung der Körperkultur messen dem Leistungssport grosse Bedeutung bei. Wir möchten es so ausdrücken: die Voraussetzungen dafür sind schon bei der Kleinkindergymnastik vorhanden. Darin liegt das «Geheimnis» künftiger Erfolge. Die sozialistischen Produktionsverhältnisse schaffen erst eine wirkliche Volkssportbewegung. Und dieses ist der Garant dafür, dass wir die kapitalistischen Länder im Leistungssport ein- und überholen.

Mit der Erfüllung unserer ökonomischen Ziele im Siebenjahresplan werden alle notwendigen materiellen Voraussetzungen für die weitere Entwicklung des Leistungssportes geschaffen. Es kommt nun darauf an, alle Möglichkeiten zu nutzen und unsere Menschen für diese Ziele zu begeistern.

Dazu ist vor allem eine straffe Leistungsplanung in allen Disziplinen notwendig. Sie gewährleistet ein planmässiges und systematisches Training, eine systematische allgemeine und spezielle körperliche Ausbildung und damit eine rasche Leistungssteigerung. All das ermöglicht es uns, in den

nächsten Jahren auf breiter Grundlage das Welt-niveau zu erreichen und mitzubestimmen. Auch auf dem Gebiete des Leistungssports ergeben sich viele wissenschaftliche Probleme, die noch gelöst werden müssen. Sie haben ihren Niederschlag im Siebenjahresplan der Deutschen Hochschule für Körperkultur gefunden. Hier ist unbedingt die sozialistische Gemeinschaft vieler Wissenschaftler nötig — vor allem der Fachkräfte der entsprechenden Sportdisziplinen, der Mediziner und Physiker, der Psychologen und Pädagogen, die die Aufgabe haben, den Sportlern die Ziele darzulegen und sie zu befähigen, bei Wettkämpfen höchste sportliche Leistungen zu erzielen. Wir alle wissen, dass unsere sportlichen Erfolge nicht unerheblich dazu beitragen, dass sich die Menschen in den kapitalistischen Ländern ein anderes Bild vom Leben in unserem Arbeiter- und Bauernstaat machen. Unsere Leistungssportler künden auf ihre so populäre Weise vom Aufschwung in unserer Republik, vom ständig steigenden Lebensstandard und von der grandiosen kulturellen Entwicklung. Damit helfen sie unserem Staat, sie tragen dazu bei, dass die Menschen in den kapitalistischen Ländern umerzogen werden, dass ihnen klar wird, dass dort, wo so viel für den Sport und für die Erhöhung des Lebensstandards, für den Aufschwung aller kulturellen Gebiete getan wird, der Frieden zu Hause ist. Wenn die Volksmassen in den kapitalistischen Ländern begreifen, dass Sozialismus und Frieden eine untrennbare Einheit darstellen, werden sie noch aktiver um den Frieden kämpfen. So helfen die Leistungssportler mit, die gewaltige Front der Friedenskämpfer zu schaffen und den Krieg aus dem Leben der Gesellschaft zu verbannen.»

Jetzt wissen wir, weshalb die Sportler des Ostens im Westen antreten, weshalb sie zu den Olympischen Spielen nach Squaw Valley flogen und im Sommer nach Rom fahren: damit wir Menschen in den kapitalistischen Ländern umerzogen werden, damit uns klar wird, dass im Osten, wo so viel für den Sport und für die Erhöhung des Lebensstandards, für den Aufschwung aller kulturellen Gebiete getan wird, der Friede zu Hause ist.

Damit der Siebenjahresplan planmässig abläuft, muss auch hier ein Soll erfüllt werden — ein Soll zum Ruhme der kommunistischen Gesellschaftsform.

Die wirtschaftliche Situation der Sportlehrer im freien Beruf

Mr. Im nachstehenden Aufsatz, den wir der deutschen Fachzeitschrift «Die Leibeserziehung» Nr. 1/1960 entnehmen, liest Ludwig Reitmayer die Situation der Sportlehrer im freien Beruf in Deutschland aus. Obwohl bei uns in der Schweiz durch das Vorhandensein einer grossen Zahl von Privatschulen, an denen Sportlehrer im freien Beruf arbeiten können, sowie durch die Nachfrage nach Sportlehrern in unseren Kurorten (Schwimm-, Tennis- und Skilehrern) die Situation eine etwas andere ist als in unserem nördlichen Nachbarland, sehen sich doch auch in der Schweiz Sportlehrer vor ähnliche Fragen gestellt.

Das Problem Sportlehrer im freien Beruf ist auch bei uns noch lange nicht gelöst. Tatsache ist: es fehlen bei uns so und so viele Fachleute auf dem Gebiete der Leibesübungen. Es fehlt aber ferner auch die Einsicht bei Schul- und Gemeindebehörden, bei unseren Grossbetrieben; die Einsicht nämlich, dass unsere Jugend nur gut ausgebildeten Fachleuten anvertraut werden darf. Auf diesem Gebiet muss in Sachen Aufklärung noch viel unternommen werden.

Jahr für Jahr verlassen junge Menschen mit und ohne Abitur nach einem Studium von 6 Semestern oder mehr die Sportschule in Köln und die Bayrische Sportakademie in München-Grünwald. Sie erwarten in ihrem Beruf als Diplom-Turn- und -Sportlehrer ein Arbeitsfeld vorzufinden, das sie einerseits aus echter Begeisterung für den Sport und seine Erziehungsmöglichkeiten gewählt haben, das aber andererseits auch eine wirtschaftliche Grundlage bietet, auf der man eine Zukunft aufbauen kann, wie sie nach Schulbildung, jahrelangem Studium und Leistung im Beruf erwartet werden darf. Ferner wurden an den Hochschulen in Marburg und Bonn — Sportlehrer für den freien Beruf in vier Semestern ausgebildet.